

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 29

Rubrik: Das Dementi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

● **Umwelt.** Der Verkrautung von Seen will man mit algenfressenden Fischen begegnen. Sicher werden auch noch betonvertilgende Bakterien gegen Autobahnen gezüchtet.

● **Ausgleich.** Weil die Frauen bisher in allen Parteien zu kurz kamen, haben die Feministinnen eine eigene PSF (Partei Stimme der Frau) gegründet, in der Männer überhaupt nichts zu suchen haben.

● **Apropos 3-4.** Eine Schule ohne Noten wünschen vor allem jene, die schlechte Noten haben.

● **Teuerung.** Natürlich bedeutet auch «gleicher Lohn» genau genommen immer «mehr».

● **Das Wort der Woche.** «Baukostenberg» (gefunden auf der Wirtschafts-Seite; gemeint sind die nie dagewesenen Höhen, welche die Baukosten gegenwärtig erklimmen).

● **TV.** Nach einer Meinungsumfrage halten zwei Drittel der Zuschauer das Schweizer Fernsehen für politisch neutral. Dass die Rechten es eher «zu links» und die Linken «zu rechts» sehen, versteht sich von selbst.

● **Emannzipation.** Trotz ausgezeichnet abgeschlossener Ausbildung will es einem Kindergärtner mit Bart nicht gelingen, eine entsprechende Anstellung zu finden.

● **Sommer 81.** Das haben wir nun vom Sennetuntschi: Manche getrauen sich nicht mehr, andere wollen unbedingt auf die Alp ...

● **Geld.** Beim durchschnittlichen Sparvermögen pro Kopf der Bevölkerung führt die Schweiz mit 25 200 Franken vor Japan (17 900), Belgien (11 600), Oesterreich (9 500) und der BRD (8 400 Franken). Aber dahinter stecken natürlich wieder die paar Superreichen, welche die 14 Millionen Sparbüchlein besitzen!

● **Vorsicht.** Der Pionier, der mit einem Sonnenkraftflugzeug nach England flog, hatte für alle Fälle einen Nebelspalter mitgenommen ...

● **Die Frage der Woche.** Nach dem Motto «Hat der Schweizer Humor, und wenn ja, warum nicht?» will das Schweizer Fernsehen herausfinden, warum und worüber wir lachen.

● **Es geht um die Wurst.** Der Cervelat, das «Filet des kleinen Mannes», ist unter Beschuss geraten. «Blick» stieg für das Konsumentinnenforum auf die Barrikaden, und die Metzger schlugen mit Gegenbeweisen zurück. Noch ist aber der Wurstesser nicht im klaren, was hier gewurstelt wird.

● **Die Formulierung der Woche.** Nachdem sich die Aufregung um die kommunistische Regierungsbeteiligung in Frankreich gelegt hatte, brachte der «Canard enchaîné» die lakonische Feststellung: «Mitterrand hat die Kommunisten verstaatlicht.»

● **Nacktkultur.** Ausgerechnet im Lande der alten Griechen wächst die Opposition gegen die Freikörperkultur und Nacktbader ...

● **Tristan Bernard sagte:** «Denkmäler errichtet man nur den Jungesellen. Ehemänner bringen es höchstens bis zum Sockel.»

Ernst P. Gerber

Sind Sie ein möglicher Krüppel?

Geschmacklose Frage. Dazu müsste es «potentiell» heissen, fremdwörtlich.

Das Wort Krüppel gehört zum zeitgemässen Wortschatz, es ist nicht aus dem Verkehr gezogen. Gerade wenn es um den Strassenverkehr geht, da feiert es Auferstehung. Da schreibt ein Kolonialist erbittert: Nach einem Gesetz, das die Kinder davor schützt, von eiligen Automobilisten tot oder zu Krüppeln gefahren zu werden, sucht niemand.

Als es um die Gurtentrapflicht für Automobilisten ging, schleuderte Bundesrat Furgler in den Nationalratssaal: «Der Bundesrat will keine Demarche gegen die Freiheit im Staat, er will weniger Tote, weniger Krüppel.»

Immer wenn es bildhaft schaurig, grausam, erschreckend und abstoßend, verborgen und zerschlagen, zertrümmert und neunzehnteltot aussehen soll, dann hilft nur noch eins: Krüppel aus dem Sack!

So ein Wort wie «behindert» hätte doch wohl eine allzu süsse Wirkung. Das haut nicht. Man stelle sich das vor: «Der Bundesrat will weniger Tote, weniger Behinderte.» Da hebt schon gar

keine Ratsperson auch nur ein Auglid.

Oder: «Wir wollen weniger Tote, weniger Mitmenschen, die ihr Leben lang im Rollstuhl sitzen.»

Auch das eignet sich nicht. Da steckt etwas drin, als könnte einer nach dem traumatischen Erlebnis einfach hinsitzen und sich der Bequemlichkeit ergeben.

Eine kleine Verbesserung brächte die Wendung «an den Rollstuhl gefesselt».

Krüppel als Schrecksschuss überall und jederzeit. Krüppel als Wortmalerei in kräftigen hodleischen Zügen.

Bundespräsident Furgler hat denn auch in seiner Neujahrsbotschaft den Krüppel vergessen und den Behinderten mit einbe-

zogen, und er hat damit den schwer und bleibend Geschädigten, unangegutet wie er war, wenigstens verbal entkrüppelt.

Die Beziehung zum Wort Krüppel ist ungeklärt: Krüppel als Paukenschlag, wohlan; im übrigen jedoch vornehme Distanzierung. Vielleicht doch ein klares Bekenntnis zum Krüppel. Weil «behindert» verstreicht, bagatellisiert?

Ende 1981, nach dem Jahr des Behinderten, werden sich Conterganopfer und Bodybuilder in den «Armen» liegen mit der einmütigen Erkenntnis: Wir sind alle behindert!

Ist doch viel erträglicher als: «Wir sind alle verkrüppelt.»

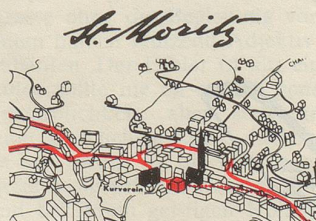
Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Zollbeamten im Flughafen Zürich im Akkord arbeiten. Trotzdem scheint es das Ziel frustrierter Zöllner zu sein, das Handgepäck ankommender Flugpassagiere mit dem psychologischen Feingefühl amoklaufender Elefantenbullen zu durchwühlen, um die im Flugzeug mit dem letzten Fremdgeld gedankenlos gekauften Cognacfläschchen (sog. Wäntele) aufzuspüren. Der ahnungslos Heimkehrende ist für die Aufmerksamkeit sehr dankbar, und den Willkommensgruss-Busszoll zahlt der überfallene, kreditbettelnde, schnellzugverpassende, amtlich Geohrfeigte strahlenden Gesichtes.

Wenn er damit sogar einem armen, fleissstrampelnden ZZ (Zürcher Zöllner) zur überfälligen Beförderung verhilft, kennt sein Glücksgefühl keine Grenzen ...

PS: Warum muss eigentlich im perfektionistischen Zürich sogar die Paragraphensturheit zur Perfektion getrieben werden? Bei solcher Pedanterie käme man im Bundeshaus auch mit dem dreifachen Personal nicht mehr aus.

Schtächmugge



HOTEL EDEN GARNI

Ruhig + günstig wohnen Sie auch im Zentrum von St. Moritz-Dorf. Frühstück à discrétion. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche, WC. **P.-Platz.** Mitten im Wanderparadies des Ober-Engadins.
Busverbindung zum Bäderzentrum/Hallenbad.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Telefon 082/361 61, Telex 74401



Machen Sie noch bessere Aufnahmen mit Ihrer

Canon
mit einem Zoom- oder Spiegelobjektiv.

Tokina
Die hervorragenden TOKINA-Objektive mit besten Testergebnissen. TOKINA mit 5 Jahren Garantie. Demonstration und Beratung bei

InterPhoto
Radio, Hi-Fi
Discount